Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 6 (1890)

Heft: 29

Artikel: Der selbstthätige geräuschlose Thürschliesser mit federnden

Sicherheitshebel

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-578310

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

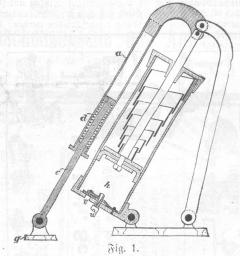
Deffnung, die burch eine zweitheilige, penbelartig bavor= hängende Thur geschloffen ift. Das Brennmaterial wird mittelft einer mulbenformigen, vorn feilartig zugefpitten Schaufel eingeschüttet, indem man mittelft Borichieben biefer Schaufel die beiden Thurhälften auseinanderdrängt und beiderseits emporhebt, worauf beim Herausziehen ber Schaufel die beiben Thurhälften von felbst wieder herabfallen und die Feuerungeöffnung ichließen. Das Abichladen und Reinigen des Roftes wird zu beiden Seiten unterhalb durch ähnliche selbstichließende Klappen ausgeführt. Je nach Art der Kohle und Zugftarte tann ein folder Roft pro Quadratmeter 70 bis 140 Kilogramm Rohle in ber Stunde verbrennen. Die Rauchentwicklung ist dabei fast vollständig beseitigt und in den meiften Fällen wird außerdem damit eine bedeutende Brennmaterialersparnig ober bei gleichbleibendem Brennmaterialverbrauch eine bedeutend verftartte Dampferzeugung

Das Maschinenwesen einst und jett. Ueber dieses Rapitel bringt die "Zentralztg. für Optif und Mechanif" eine Reihe intereffanter Mittheilungen: Nur Benige burften eine richtige Vorstellung bavon haben, mit welchen Schwierig= feiten es noch vor fechszig Sahren verbunden war, ein brauch= bares Wertzeug aus Metall ober gar eine branchbare Maschine berzustellen. Der 1874 im Alter von 85 Jahren gestorbene englische Ingenieur Fairbirn, ber Berbefferer ber Spinn= maschine und Erfinder ber eifernen Schiffe, bezeugt, daß noch im Jahre 1814 in allen englischen Maschinenfabriten fammt= liche Vorrichtungen in Handarbeit bestanden. Man kannte damals weder Sobels, noch Fraises, noch Bohrmaschinen, die Drechselbank und der Drillbohrer waren in der Hauptjache Alles, was bem bamaligen Mechanifer zu Gebote ftand. Dabei mußten diese Apparate mit der Hand geführt werden; fie ftanden alfo in der Benauigkeit der Arbeit felbft bei ben geschickteften Meiftern gegen die heutigen, burch Dampf bewegten Arbeitsmaschinen weit zurück. Nahmaschinen, die ja auch bei ber Berftellung von Schuhwert jest eine große Rolle ipielen, hatte man damals, felbft wenn Plan und Beichnungen vollständig vorgelegen, gar nicht herstellen können. — Alle Erfinder jener Zeit waren genöthigt, die Maschinen, die sie erdacht, eigenhändig, ohne maschinelle Beihülfe anzufertigen, wobei sie vorher meift erst die erforderlichen Wertzeuge zu erfinden und anzufertigen hatten. Als der berühn:te englische Mechaniker Clement im Jahre 1814 als Meister in eine Londoner Werkstätte eintrat, fand er bas handwerkzeng in einem so ungunstigen Zuftande vor, daß er oft Tage lang an ber Schmiebeeffe gubringen, hämmern, feilen, bohren mußte, um das Gezähe zweckmäßig einzurichten. James Batt, ber eigentliche Erfinder ber Dampfmaschine, founte feine erfte Maschine nicht recht in Bang bringen, ba es an genauen Borrichtungen fehlte. Auch war er genöthigt, sich brauchbares und zwedentsprechendes Werfzeug erft felbst her= zustellen. Der erfte Dampfaulinder, den Watt gießen ließ, zeigte sich undicht und war überdies an dem einen Ende fünf Millimeter weiter als an dem anderen Ende. Gin guter Dampfahlinder barf aber in diefer Sinficht keinen Unterschied über einen halben Millimeter zeigen. Und mit welchen Un= toften waren damals alle Arbeiten verbunden! Witheworth, einer der ältesten Fabrifanten von Arbeitsmaschinen in England hebt hervor, daß das Poliren von Gugeisenflächen vor 40 Jahren, ba diefe Arbeit noch mit der Sand ausgeführt werden mußte, Fr. 12 per Quabratfuß gekoftet hat, mahrend die heutige Metallhobelmaschine eine weit bessere Leiftung für 10 Cts. schafft. Auch die ersten Stahlschreibfedern wurden durch Handarbeit hergeftellt. Der befannte englische Stahlfedernfabrikant Perry gablte für die erften brauchbaren Stahlfebern Fr. 5 pro Stud. Wenn man daher liest, bag eine Stahlseber Fr. 20 kostete, so kann das nicht Wunder nehmen. Und doch werden die damaligen Stahlsedern in der Qualität und Brauchbarkeit hinter den heutigen zurückgestanden haben. Nachdem die Fabrikation etwas in Fluß gekommen war, mußte man noch immer Fr. 4, dann Fr. 2 für eine Stahlseder zahlen und noch lange hielt sich der Breis auf Fr. 1 pro Stück. Welch ein Abstand gegen heute, wo man für diesen Preis schon ein Groß brauchbarer Stahls federn kauft.

Der selbstthätige geräuschlose Thürschließer mit feberndem Sicherheitshebel.

(D. R.=Batent 49615.)

Wir haben in letter Nummer der Schloßsicherungen der Firma Schubert u. Werth, Berlin C. 41 Prenzlauerstraße erwähnt. Diese Firma fertigt außerdem Thürschlieser mit mehreren äußerst praktischen Verbesserungen, die vielsfach erprobt und allseitig sehr günstig beurtheilt werden. Zur Schonung sowohl der Thür als des Thürschließers trägt hauptsächlich der Umstand bei, daß zwischen beiden anstatt des sonst üblichen massiven Heels ein bewegliches Glied einsgeschaltet ist, und zwar besteht dieses, wie in Fig. 1 ersichtlich, aus dem Rohre a, dem Bolzen e und der Feder d. Ist die Thür sich selbst überlassen, so ist die Feder d ausgedehnt und dadurch der Bolzen e ganz in die Röhre hineingezogen. Da die Feder sehr fräftig ist, so wird dieses Verhältniß bei



Deffnen der Thur nicht geftort, es tritt vielmehr durch das Bentil v Luft ein und der Thurschließer öffnet fich dem Zuge folgend; auch beim felbstthätigen Schluß ber Thur bewahrt die Feder ihre Spannkraft, da jedoch die Luft durch den Spalt in ber Schraube w nur langfam austreten fann, fo schließt sich die Thur ruhig und vollkommen geräuschlos. Wenn aber die Thur gewaltsam geschlossen wird, so wird mittelft des Anschlagwinkels g der Bolzen aus der Röhre heransgezogen, wie aus der Abbildung ersichtlich, und der Thurschließer folgt ber Thur ber Geschwindigkeit entsprechend, mit welcher die Luft aus dem Raume h durch die Schraube w austritt, langsam nach. Auf diese Weise wird die bei andern Thurschließern durch gewaltsames Schließen ber Thur so oft bewirfte Verletung der Rolbenliderung und der Unschlagtheile beseitigt, fo daß der Apparat auf Jahre hinaus tadellos funktionirt.

Fragen.

269. Beldes ist das vortheilhafteste Mittel um Spiegel und gewöhnliches Glas in eisernen Schaufensterrahmen und Thüren bermetisch schließend zu befestigen?